

# Vier LPG mit neuen Problemen

Wir sind vier Genossenschaften, die gemeinsam bis 1970 schrittweise zu industriemäßigen Produktionsmethoden übergehen werden: Die LPG Berlstedt, die LPG Hotelstedt, die LPG Vip-pachedelhausen und die LPG Stedten / E. (Kreis Weimar). Dazu entwickeln wir heute bestimmte Kooperationsbeziehungen. Ich bin Parteisekretär in einer dieser Genossenschaften, in der LPG Vippachedelhausen. Hier möchte ich über einige erste Erfahrungen berichten, die wir in der Parteiarbeit bei der Entwicklung von Kooperationsbeziehungen gemacht haben.

Kooperationsbeziehungen sind zwischen unseren LPG unbedingt notwendig. Dadurch kann die Produktion schneller gesteigert, die Technik besser ausgelastet, die Arbeitsproduktivität erhöht, der wissenschaftlich - technische Fortschritt angewendet und schrittweise zu industriemäßigen Produktionsmethoden übergegangen werden. Das zu erkennen, ist gar nicht so schwer. Es tauchen auch keine unüberwindbaren Hindernisse auf, wenn es in den Vorständen um Einzelheiten, das heißt darum geht, wer welche Technik anschaffen oder in seiner Genossenschaft gerade diesen und nicht jenen Produktionszweig entwickeln soll. Die Vorstände werden sich darüber eigentlich recht schnell einig.

## Diskussionen

Schwerer und komplizierter ist es, alle LPG-Mitglieder in den Prozeß der Entwicklung von Kooperationsbeziehungen einzubeziehen. Da beginnt die Arbeit für uns. Ich möchte das an einem Beispiel schildern:

Bei uns wurde zwischen den Vorständen der vier Genossenschaften hinsichtlich der Viehwirtschaft unter anderem folgendes ausgemacht: Die LPG Berlstedt und Stedten/E. produzieren die Läufer für die Schweinemast in der LPG Vippachedelhausen, die LPG Hotelstedt übernimmt die Eierproduktion. Das ist ohne Zweifel richtig.

War damit aber auch gleichzeitig gewährleistet worden, daß nicht mancher Genossenschaftsbauer etwa so dachte: „Warum ausgerechnet wir die Eierproduktion?“ „Warum wir die Schweinemast?“ „Warum wir die Läufer?“ War also rechtzeitig und in genügendem Maße Klarheit über die Bedeutung derartiger Kooperationsbeziehungen für die weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion bei unseren Bäuerinnen und Bauern geschaffen worden? Hatten sie selbst ausreichend Gelegenheit gehabt, ihre Gedanken und Vorstellungen zu diesem Problem zu äußern, das doch unmittelbar die Perspektive ihrer Genossenschaften und damit ihr eigenes Leben betrifft?

Ich möchte das nicht mit einem absoluten „Ja“ beantworten, sondern aus meiner heutigen Sicht heraus sagen: Konkrete Schritte bei der Entwicklung von Kooperationsbeziehungen zwischen den Genossenschaften machen gleichzeitig politisch-ideologische Arbeit notwendig. Wir, die Genossen, müssen dabei an der Spitze stehen, wir müssen auf Diskussionen und Auseinandersetzungen dringen und, um andere überzeugen zu können, uns zuerst einmal selbst darüber klarwerden, warum Kooperationsbeziehungen not-

wendig sind, welchen Nutzen sie haben, warum sie gerade heute organisiert werden usw.

Man kann noch nicht einmal von jedem Genossen, geschweige denn von jedem Genossenschaftsbauern erwarten, daß von vornherein erkannt wird: Die Entwicklung von Kooperationsbeziehungen zwischen den LPG entspricht dem heutigen Stand unserer Landwirtschaft, dadurch wird das ökonomische Gesetz der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität weitestgehend berücksichtigt, durch Kooperationsbeziehungen ist eine hohe Produktion bei niedrigen Selbstkosten zu erreichen. Das alles zu erläutern und dabei sehr aufmerksam auf die Meinungen unserer Bauern zu hören, das ist meines Erachtens eine vorrangige Aufgabe der Parteiorganisationen in den LPG, die Kooperationsbeziehungen entwickeln.

## Was die Frauen bewegte

Ich erinnere mich z. B. daran, daß ein ziemlich ablehnendes Verhalten bei den Genossenschaftsbäuerinnen zu bemerken war, als wir unsere LPG neu orientierten. Wir wußten zuerst nicht wieso und weshalb. Erst nach einigem Hin und Her fanden wir des Pudels Kern.

Bisher war es doch so, daß die Pflege der Kartoffeln und Zuckerrüben und auch ein Teil der Getreideernte, man kann schon sagen, die Domäne der Frauen war. Mit der fortschreitenden Mechanisierung gerade dieser Arbeitsprozesse — die Kooperationsbeziehungen führen ja auch zur besseren Ausnutzung der Technik — wird die Handarbeit aber weitgehend eingeschränkt. Das bewegte die Frauen, sie fragten: